

**Predigt am Sonntag Okuli (3.3.2024 – Pfarrbezirksgottesdienst in Bremen und 10.00 Uhr, AGD)**

Gnade und Friede von dem, der da war, der da ist und der da kommen wird: Jesus Christus. Amen.

Das Predigtwort für diese Schriftauslegung am Sonntag Okuli steht im 1. Petrusbrief im 1. Kapitel. Ich lese die Verse 18 bis 21. Der Apostel Petrus schreibt: **„Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt war, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen, die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, sodass ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt.“**

Lasst uns beten: Herr Gott, himmlischer Vater, aus väterlicher Liebe hast du deinen Sohn Jesus Christus nicht verschont, sondern ihn an das Kreuz und in den Tod dahingegeben. Wir bitten dich: gib deinen Geist in unsere Herzen, dass wir durch diese Gnade getröstet werden, uns vor Sünden hüten, geduldig tragen, was du uns auflegst, und mit dir ewig leben. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Liebe Gemeinde,

manchmal ist das Selbstverständliche nicht mehr selbstverständlich. Dankbar sein, dass wir atmen können, dass wir leben. Dankbar sein, dass wir in unserem Land in Frieden leben und uns nicht die Drohnen und Raketen um die Ohren fliegen. Dankbar sein, dass wir ein Dach über den Kopf haben, Kleidung und Nahrung, unser Einkommen – kurz: unser Auskommen. Wissen wir das zu schätzen – bei all´ dem, was sonst noch in der Welt um uns herum los ist? Manchmal, liebe Gemeinde, ist das Selbstverständliche nicht selbstverständlich.

Petrus hat dies auch im Blick, wenn er schreibt: **„Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise...“**

Es ist nicht selbstverständlich, was in Jesus Christus geschehen ist: Die Erlösung, deine und meine Erlösung – ihr seid erlöst. Wörtlich steht dort „freigekauft“ oder auch, „losgekauft“. Dahinter steht das Bild von einem Schuldsklaven, der seinem Herrn ausgeliefert ist und nur aus der Sklaverei freigekauft werden kann.

So ist der natürliche Mensch ein Schuldklave, unter die Sünde verkauft. Er kann sich selber nicht erlösen. Gott hat uns freigekauft von dem nichtigen Wandel nach der Väter Weise. „Nichtig“ kann im Griechischen Vieles bedeuten. Es kann heißen eitel, leer, vergeblich, erfolglos, umsonst, töricht, lügenhaft, frevelhaft. Es ist ein sinnloses Leben, das auf den Tod zugeht. Es hat nichts zu erwarten. Es ist ohne Gott, ohne Nächstenliebe,

es gesetzlich, gefangen im Gestrüpp der Sünde und Schuld. Jede und jeder von uns weiß, wie die Begriffe Sünde und Schuld im eigenen Leben zu füllen sind, worin sie oder er „verstrickt“ ist.

Und doch gilt auch, dass ich mich schon immer als Sünder vorfinde. Seit Adams Fall herrscht die Sünde als Macht über alle Menschen, wie es Paulus im Römerbrief schreibt: **„Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten.“** (Röm 5, 19)

Ein Sklave wurde mit Geld freigekauft, mit Gold oder Silber. Dann war er erlöst, dann war er frei. Gold und Silber sind wertvolle Zahlungsmittel, gestern wie heute, doch sie reichen nicht aus, um auch nur einen Menschen aus der Sünde freizukaufen. Jesus Christus musste dies tun – und er hat dies getan. Er hat uns erlöst, **mit ... (seinem) teuren Blut ... als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes**. Petrus knüpft mit dem Bild vom Lamm an die erste Passah-Nacht in Ägypten an. Das Blut eines Lammes, an die Türpfosten gestrichen, bewahrte die Israeliten vor dem Todesengel, vor der Vernichtung. Paulus schreibt: **„Auch wir haben einen Passahlamm, das ist Christus, der geopfert ist.“** (1.Kor 5,7)

Gott hat uns erlöst, liebe Gemeinde, er hat dich und mich erlöst durch das Opfer Jesu Christi, das am Kreuz von Golgatha geschah. Das Leben des Gottessohnes wird für unsere Erlösung dahingegeben. So viel wert sind wir Gott. Gottes Sohn wird das Lamm, das Opferlamm für uns. Und er ist unschuldig und unbefleckt, das heißt ohne Sünde in den Tod gegangen. Und das ist wirklich geschehen. Er hat uns erlöst, freigekauft. Durch seinen Tod am Kreuz hat er alles vollbracht. Auf diese Erlösung zielte Gottes Heilswillen schon immer hin.

Und so heißt es in unserem Predigtwort weiter: **„Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt war, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen...“**

Das stellvertretende Opfer des Sohnes war Gottes Heilsplan für die Welt. Vor aller Zeit, von Anfang an, hat Gott diesen Plan für die Menschheit gehabt. Jetzt, in der Zeit, ist er offenbart, jetzt ist das Heil sichtbar geworden, ist er, Christus erschienen und hat das Heil vollbracht. Und all das geschah **„um euretwillen“**. Es geschah für dich und für mich. So nah ist uns unser Gott, dein ganz persönlicher, dich liebender Gott.

Dieses Opfer am Kreuz von Golgatha, dieses für uns gegebene Leben ist nicht sinnlos geopfert, denn durch Jesus Christus ist Glaube an Gott möglich geworden. Er, der Gottessohn, führt uns zu Gott, wie Petrus etwas später in dem Brief schreibt. Er zeigt uns die Liebe des Vaters zu uns, eben dadurch, dass Gott seinen eigenen Sohn für uns hingibt. Jemand hat das einmal so ausgedrückt: „Willst du Gott ins Herze sehen, dann musst du zum Kreuze gehen!“ Und Luther dichtet: „Das hat er alles uns getan, sein groß Lieb zu zeigen an!“

Wer durch Jesus Christus zum Glauben kommt, glaubt damit an den, der **„ihn aufgeweckt hat von den Toten“**. Das ist Gottes freie Heilstat, mit der er den Sohn bestätigt und aller Welt seine Allmacht erweist. Die Auferweckung Jesu ist das Ja des Vaters zu seinem Sohn und damit auch das Ja des Vaters zu uns, für die sich der Sohn geopfert hat. Die Auferstehung Jesu Christi ist der Beginn der neuen Schöpfung. Das wird mit dem Ausdruck **„der ... ihm die Herrlichkeit gegeben hat“** festgehalten. Durch Jesus Christus, weil Gott durch ihn siegreich und heilschaffend gehandelt hat, haben wir **„Glauben und Hoffnung zu Gott“**. So, wie Gott an Christus gehandelt hat, so wird er auch an uns und mit uns handeln. Er wird uns in diese **„Herrlichkeit“** hineinziehen. Durch Christus vertrauen wir Gott als unserem Vater und leben in der gewissen Hoffnung, dass er auch uns verherrlichen wird.

Manchmal, liebe Gemeinde, ist das Selbstverständliche nicht mehr selbstverständlich. Dankbar sein, dass Gott uns liebt. Dankbar sein, dass er von Anbeginn der Welt einen Heilsplan für uns hatte. Dankbar sein, dass sein Sohn Jesus Christus unser Opferlamm war und uns durch sein Opfer am Kreuz von Golgatha erlöst, freigekauft hat. Und dankbar sein, dass wir durch den Glauben Anteil haben an der Herrlichkeit, Anteil haben am ewigen Leben und uns eben nichts trennen kann von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist. Amen.

**„Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit!“**

Amen.

**Lasst uns beten:** Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für deine Gnade, dass du dich über uns erbarmt und deinen Sohn für uns in den Tod dahingegeben hast. Lass die Botschaft vom Kreuz an uns nicht verloren sein. Erleuchte unsere Herzen, dass wir durch das Leiden und Sterben deines Sohnes Jesus Christus allezeit getröstet werden. Amen.